

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sämtliche Werke

in fünf Bänden

Dramatische Werke. Jugendschriften

Gogol', Nikolaj Vasil'evič

Berlin, [1923]

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-85598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85598)

Dritter Auftritt

Dieselben, Dobtschinskij und Bobtschinskij

(Beide kommen atemlos hereingelaufen)

Bobtschinskij. Eine außerordentliche Begebenheit!

Dobtschinskij. Eine überraschende Neuigkeit!

Alle. Was . . . was ist los?

Dobtschinskij. Welch unvorhergesehener Vorfall!
Wir kommen ins Gasthaus . . .

Bobtschinskij (unterbricht ihn). Pjotr Iwanowitsch und ich — wir kommen zusammen ins Gasthaus . . .

Dobtschinskij (unterbricht ihn). Nein, Pjotr Iwanowitsch, erlauben Sie, daß ich erzähle —

Bobtschinskij. Nein, bitte, gestatten Sie schon, daß ich . . . nein, bitte, gestatten Sie . . . gestatten Sie . . . Sie können sich ja doch nicht so gut ausdrücken.

Dobtschinskij. Und Sie werden sich verheddern und sich nicht an alles erinnern.

Bobtschinskij. Doch, ich erinnere mich noch an alles, bei Gott, mir wird schon noch alles einfallen. Stören Sie mich nur nicht; ich will erzählen, bitte stören Sie mich nicht. Bitte, meine Herren, seien Sie so gut und sagen Sie Pjotr Iwanowitsch, er soll mich nicht unterbrechen.

Stadthauptmann. Ja so sprechen Sie doch: um Gottes willen, was ist geschehen? Ich fühle mein Herz kaum noch. Setzen Sie sich doch, bitte, meine Herren. Nehmen Sie sich einen Stuhl, Pjotr Iwanowitsch; bitte, hier ist ein Stuhl für Sie. (Alle setzen sich und bilden einen Kreis um Bobtschinskij und Dobtschinskij.) Nun also, was gibt es?

Bobtschinskij. Erlauben Sie, erlauben Sie, ich will alles der Reihe nach erzählen. Kaum hatte ich das Vergnügen, Ihr Haus zu verlassen, nämlich nachdem Sie den Brief empfangen hatten, über den Sie sich so zu beunruhigen beliebten . . . jawohl . . . da lief ich sofort — bitte, unterbrechen Sie mich nicht, Pjotr Iwanowitsch. Ich weiß schon . . . ich weiß alles, alles, alles. Bitte zu bemerken. Ich lief also zu Korobkin, da ich diesen jedoch nicht antraf, begab ich mich zu Rastakowskij, und als ich auch Rastakowskij nicht

zu Hause fand, ging ich zu Iwan Kusmitsch, um ihm von der Nachricht, die Sie erhalten hatten, Mitteilung zu machen. Wie ich nun von ihm komme, begegne ich Pjotr Iwanowitsch . . .

Dobtschinskij (unterbricht ihn). Neben dem Kiosk, wo die Kuchen verkauft werden.

Dobtschinskij. Ja, neben dem Kiosk, wo die Kuchen verkauft werden. Ich treffe also Pjotr Iwanowitsch und sage zu ihm: „Haben Sie schon von der Neuigkeit gehört, von der Anton Antonowitsch in einem durchaus glaubwürdigen Schreiben Mitteilung erhalten hat?“ Pjotr Iwanowitsch aber hatte schon von Ihrer Haushälterin Awdotja davon gehört, die zu Philipp Antonowitsch Potschetschujew geschickt worden war, um etwas zu holen.

Dobtschinskij (unterbricht ihn). Ja, ein Fäßchen für französischen Branntwein.

Dobtschinskij (des andern Hände zur Seite schiebend). Ja, ein Fäßchen für französischen Branntwein. Wir beide, Pjotr Iwanowitsch und ich, gehen also zu Potschetschujew . . . Bitte, Pjotr Iwanowitsch, lassen Sie doch das . . . unterbrechen Sie mich nicht, ich bitte, unterbrechen Sie mich nicht. Wie wir nun so auf dem Wege zu Potschetschujew sind, sagt Pjotr Iwanowitsch mit einem Mal: „Kommen Sie, lassen Sie uns einen Augenblick ins Gasthaus gehen, sagt er. Ich hab' so ein merkwürdiges Gefühl im Magen . . . ich habe seit heute früh nichts gegessen, und daher ist mir so flau im Magen, jawohl, Pjotr Iwanowitsch war es flau im . . . Und im Gasthof, sagt er, ist soeben frischer Lachs eingetroffen, von dem wollen wir einmal kosten.“ Kaum sind wir im Gasthof, als plötzlich ein junger Mann . . .

Dobtschinskij (unterbricht ihn) . . . von angenehmem Außern, in Zivil . . .

Dobtschinskij . . . von angenehmem Außern in Zivil, erscheint und . . .

Dobtschinskij (unterbricht ihn) . . . erscheint und so im Zimmer auf und ab zu gehen beginnt: im Gesicht so ein Ausdruck von Überlegung . . . so eine Physiognomie . . . so ein Benehmen und hier (mit der Hand auf die Stirn zeigend und sie

umtreifend) viel, o! ganz ungeheuer viel. Mir ging so was wie eine Ahnung auf, und ich sage zu Pjotr Zwanowitsch: „Hier ist was im Gange.“ Jawohl. Pjotr Zwanowitsch aber hatte schon dem Wirt mit dem Finger gewinkt und ihn herangerufen — den Gastwirt Was nämlich, seine Frau ist doch vor drei Wochen mit einem Knaben niedergekommen, einem lebhaften, munteren Jungen. Der soll wie sein Vater Gastwirt werden. Pjotr Zwanowitsch ruft also den Was heran und fragt ihn ganz leise: „Wer ist dieser junge Mann?“ fragt er, worauf Was antwortet: „Das ist“, sagt er . . . ach, unterbrechen Sie mich doch nicht, Pjotr Zwanowitsch, bitte, unterbrechen Sie mich nicht. Sie können es ja doch nicht erzählen, bei Gott, Sie können es nicht erzählen: Sie lispeln doch, und dazu haben Sie noch einen pfeifenden Zahn im Munde. Ich weiß doch . . . „Das, sagt er, ist ein junger Mann, ein Beamter, jawohl, einer, der aus Petersburg kommt und, sagt er, Zwan Alexandrowitsch Chlestakow heißt. Er reist ins Gouvernement Saratow und, sagt er, führt sich höchst seltsam auf: er wohnt schon die zweite Woche hier, verläßt den Gasthof nie, läßt sich alles auf die Rechnung setzen und will keine Kopeke bezahlen.“ Wie er mir das sagt, da kommt mir plötzlich eine Erleuchtung von oben. „Eh,“ sage ich zu Pjotr Zwanowitsch.

Dobtschinskij. Nein, Pjotr Zwanowitsch, das „Eh“, das habe ich gesagt.

Dobtschinskij. Erst haben Sie es gesagt, und dann habe ich es gesagt. Eh, sagten wir also beide, Pjotr Zwanowitsch und ich. Was hat er hier zu sitzen, wenn ihn sein Weg ins Gouvernement Saratow führt? — Jawohl, das ist er, er und kein anderer ist der bewußte Beamte.

Stadthauptmann. Wie, wer, was für ein Beamter?

Dobtschinskij. Der Beamte, über den Sie die Information zu erhalten liebten — der Revisor!

Stadthauptmann. Was sagen Sie! Gott mit Ihnen. Das ist er nicht!

Dobtschinskij. Doch, er ist's. Er zahlt nicht, und reißt auch nicht ab, wer sollte es sonst sein als er? Auch sein Reisepaß lautet auf Saratow.

Dobtschinskij. Er ist's, das ist er, bei Gott, das ist er: ein so scharfer Beobachter, alles hat er sich angesehen. Kaum hatte er bemerkt, daß wir Lachs aßen, Pjotr Iwanowitsch und ich — hauptsächlich, weil doch Pjotr Iwanowitsch mit seinem Magen... so hat er uns schon in die Teller geguckt. Mich überlief ein gelindes Grauen.

Stadthauptmann. Herr Gott, sei uns Sündern gnädig! Wo wohnt er denn dort?

Dobtschinskij. Auf Nummer 5, unter der Treppe.

Dobtschinskij. Im gleichen Zimmer, wo im vergangenen Jahr die Schlägerei zwischen den durchreisenden Offizieren stattgefunden hat.

Stadthauptmann. Und ist er schon lange hier?

Dobtschinskij. Ja, schon an die zwei Wochen. Am Tage des heiligen Basilus von Aegypten ist er angekommen.

Stadthauptmann. Zwei Wochen! (Beiseite.) Ach du lieber Vater! Alle Heiligen, steht mir bei! Während dieser beiden Wochen ist die Frau des Unteroffiziers ausgepeitscht worden, die Sträflinge haben ihre Rationen nicht erhalten, auf den Straßen herrscht eine Unsauberkeit wie in einer Kaschemme, solch eine Schmach, solch eine Schande! (Faßt sich an den Kopf.)

Artemij Filippowitsch. Was sagen Sie, Anton Antonowitsch — sollen wir in Gala ins Gasthaus fahren?

Amos Fjodorowitsch. Nein, nein, wir müssen den Bürgermeister, die Geistlichkeit und die Kaufmannschaft voranschicken. Schon in dem Buch: die Taten Johannis, des Freimaurers, steht geschrieben —

Stadthauptmann. Nein, nein, gestatten Sie mir schon selbst — es gab manch schwere Fälle in meinem Leben, und es ist alles gut abgelaufen, ja, ich habe sogar noch Dank geerntet. Hoffen wir also, daß uns Gott auch diesmal aus der Patsche hilft. (Wendet sich an Dobtschinskij.) Sie sagen, es ist ein junger Mann?

Dobtschinskij. Jawohl, noch ganz jung, ungefähr dreiundzwanzig Jahre alt oder etwas mehr als vierundzwanzig.

Stadthauptmann. Umso besser. Ein junger läßt sich leichter durchschauen. Schlimm ist's, wenn man's mit einem alten Satan zu tun hat. Ein junger dagegen, der trägt sein Herz auf der Hand. Sie, meine Herren, treffen Sie Ihre Vorbereitungen. Ein jeder auf seinem Gebiet. Ich, ich will mich selbst oder sagen wir mit Pjotr Iwanowitsch hinbegeben. Gewissermaßen privatim, wie wenn ich mich auf einem Spaziergange erkundigen wollte, ob die Reisenden nicht unter irgend welchen Mißständen zu leiden hätten. He, Swistunow!

Swistunow. Euer Gnaden befehlen?

Stadthauptmann. Lauf, ruf' mir sofort den Polizeiinspektor, oder nein — ich brauche dich, geh — sag irgend jemand, er solle mir so schnell wie möglich den Polizeiinspektor herholen, und komm gleich wieder. (Der Wachtmeister läuft atemlos fort.)

Artemij Filippowitsch. Kommen Sie, Kommen Sie, Ammos Fjodorowitsch. Wahrhaftig, es kann noch ein Unglück passieren.

Ammos Fjodorowitsch. Ja, was haben denn Sie zu befürchten? Den Kranken reine Anstaltsmützen aufgesetzt und — Schwamm drüber.

Artemij Filippowitsch. Ach was, die Mützen! Nach der Verordnung sollen die Kranken Habersuppe bekommen, und bei mir riecht's auf allen Gängen nach Weißkohl, daß man sich die Nase zuhalten möchte.

Ammos Fjodorowitsch. Ich für meinen Teil bin in dieser Hinsicht ganz ruhig. Denn wirklich, wer wird in ein Kreisgericht hineinschauen? Und wenn er schon seine Nase in so ein Aktenstück steckt, so wird er seines Lebens nicht froh werden. Ich sitze jetzt bereits 15 Jahre auf dem Richterstuhl, aber wenn ich mir so einen Schriftsatz ansehe, oh, dann lasse ich die Hände sinken und geb's auf. Selbst der weise Salomo vermöchte nicht zu entscheiden, was da recht und unrecht ist. (Der Richter, der Verwalter der Armenanstalten, der Schulinspektor und der Postmeister gehen hinaus und stoßen in der Thüre mit dem zurückkehrenden Wachtmeister zusammen.)